



**Der allerbeste Trainer:**  
Marcel Reif feiert  
Ottmar Hitzfeld – Seite 22

**Bauen statt Baden:**  
Was wird aus dem  
Berliner SEZ? – Seite 12

Sie küssen und sie schlagen sich:  
„Twilight“-Autorin **Stephenie Meyer**  
liefert die Vorlage zu „Seelen“ – Seite 25

## Europa mahnt Erdogan zum Dialog

Ashton wirft Polizei „exzessive Gewalt“ vor

STRASSBURG/ISTANBUL - Angesichts der Eskalation der Gewalt in der Türkei hat die EU-Außenbeauftragte Catherine Ashton Regierungschef Recep Tayyip Erdogan zum Dialog mit den Demonstranten aufgefordert. Friedliche Demonstrationen seien ein legitimes Mittel, betonte Ashton am Mittwoch vor dem Europaparlament in Straßburg. Zugleich kritisierte die EU-Beauftragte für Außenpolitik die „exzessive Gewalt“ der türkischen Ordnungskräfte gegen die Demonstranten. Mehrere Menschen seien getötet worden, andere seien wegen des massiven Einsatzes von Tränengas und Pfefferspray erblindet und viele Demonstranten inhaftiert worden. Ashton rief die Regierung in Ankara auf, den Dialog mit der Europäischen Union fortzuführen. Die EU sei bereit, die Aufnahmegespräche zu beschleunigen und bald neue Verhandlungskapitel zu eröffnen. Als Aufnahme-kandidat müsse das Land aber die demokratischen Grundsätze der EU einhalten.

Der Protest hatte sich ursprünglich gegen von Erdogan verfolgte Bebauungspläne für den neben dem Taksim-Platz gelegenen Gesi-Park in Istanbul gerichtet. Inzwischen steht aber der konservative Regierungschef selbst im Zentrum der Kritik. Nach den schwersten Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Demonstranten seit Beginn der Proteste vor knapp zwei Wochen rief Präsident Abdullah Gül zum Dialog auf. Er betonte gleichzeitig, Gewalt werde nicht geduldet. Kanzlerin Angela Merkel erklärte, die Bundesregierung verfolge die Entwicklung in Istanbul mit „großer Sorge“. Außenminister Guido Westerwelle kritisierte das massive Vorgehen der Polizei und Erdogans harte Haltung. „Die türkische Regierung sendet mit ihrer bisherigen Reaktion auf die Proteste das falsche Signal, in eigene Land und auch nach Europa.“ Nach der gewaltsamen Räumung des Taksim-Platzes in der Nacht zu Mittwoch wurden Rufe laut, die EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei zu stoppen. Mehr als 18 Stunden lang war die Polizei gegen tausende Demonstranten vorgegangen. Der Ärzteverband sprach von fast 5000 Verletzten. Am Mittwoch war die Polizei noch immer mit einem großen Aufgebot zugegen. AFP/trr

— Seite 7



## Kaiserwetter zum Start

Baubeginn für das Berliner Schloss: Bundespräsident Joachim Gauck hat den Grundstein für die Rekonstruktion der früheren Residenz der Preußenkönige in der Mitte Berlins gelegt. Das Schloss werde ein lebendiger Ort der Weltkulturen werden, sagte Gauck am Mittwoch beim traditionellen Hammerschlag auf dem Schlossplatz. Unter dem Namen Humboldtforum sollen im Schloss ab 2019 die Schätze der außereuropäischen Kulturen aus den Berliner Museen gezeigt werden. Für das neue Schloss mit seiner Barockfassade hatte der Bundestag mehrheitlich votiert, es gibt aber auch Kritik an den Plänen. Die Kosten sollen 590 Millionen Euro betragen (Seite 9).

Foto: Davids/Darmer

## Türkei Vertane Chance

VON THOMAS SEIBERT

Mag sein, dass nicht alle Demonstranten in der Türkei auf Gewaltfreiheit setzen und dass es Gruppen unter ihnen gibt, die Randalen und Krawall suchen. Auch über die Frage, wie lange ein zentraler Platz im Herzen der größten Stadt des Landes außerhalb der Kontrolle der Polizei bleiben kann, lässt sich reden. Doch der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan ist drauf und dran, eine große Chance für eine Entspannung der Lage zu vergeben. Durch den Polizeieinsatz am Dienstag in Istanbul hatte er ohnehin schon viel von seiner Glaubwürdigkeit im Umgang mit der Protestbewegung verspielt. Am Mittwoch traf er sich zwar mit Demonstranten, deutete aber gleichzeitig ein erneutes hartes Vorgehen der Sicherheitskräfte an. Das ist nicht nur schlecht für die Türkei im Innern, sondern auch für ihr Verhältnis zu Europa.

Das hätte nicht sein müssen. Seit Tagen sagt Erdogan, er wolle mit den friedlichen Demonstranten sprechen, lehne aber Zugeständnisse an gewaltbereite Protestierer ab. An dieser Position wäre eigentlich nichts auszusetzen, aber der 59-jährige Premier muss sich fragen lassen, was er mit dem Ausdruck der Gesprächsbereitschaft bezwecken will. Wenn er sagt, es werde ab sofort kein Nachsehen mehr den Demonstranten gegenüber geben, klingt das nicht nach Dialog.

Am Mittwoch wurde Erdogan mit der Bemerkung zitiert, nun werde alles schnell vorbei sein. Die Istanbul Behörden deuteten unterdessen einen baldigen Angriff auf das Protest-Camp im Gezi-Park an. Kurz darauf setzte sich Erdogan mit den Vertretern der Protestbewegung an einen Tisch. Angesichts der offenbar laufenden Vorbereitungen für einen weiteren Großeinsatz von Tränengas und Wasserwerfern sah es nicht so aus, als ob es bei der Unterredung noch viel zu diskutieren gab.

Erdogan setzt darauf, dass seine harte Haltung bei den Wahlen im nächsten Jahr belohnt wird. Am kommenden Wochenende startet seine Partei AKP offiziell in den Kommunalwahlkampf, außerdem will sich Erdogan im Sommer 2014 zum Präsidenten wählen lassen. Sein Kalkül läuft darauf hinaus, dass fast die gesamte Wählerschaft der AKP, die bei den Parlamentswahlen im Jahr 2011 fast 50 Prozent der Stimmen einfuhr, ein hartes Vorgehen der Polizei befürwortet. Hinzu kommen nationalistische Türken, die zwar normalerweise die Rechtspartei MHP wählen, den harten Erdogan-Kurs aber ebenfalls unterstützen.

Die Folgen dieser Überlegungen für den inneren Frieden der Türkei sind verheerend. Doch auch außenpolitisch sind die Unruhen in der Türkei eine Tragödie. Bisher konnte sich die Türkei als muslimische Demokratie präsentieren, als Beispiel für eine ganze Weltgegend. In dem Maße, in dem Erdogan den Eindruck eines Regierungschefs vermittelt, der Andersdenkende als Gefahr auffasst, stellt er diese Modellfunktion infrage. Auch für die Europa-Ambitionen der Türkei sind die Ereignisse ein schwerer Schlag. Die EU hoffte bisher auf eine stabile demokratische Entwicklung am Bosphorus und auf Fortschritte bei der praktischen Zusammenarbeit jenseits der Frage, ob das Land eines Tages Mitglied der EU sein wird oder nicht.

Diese Frage der Mitgliedschaft hat sich nun erst einmal erledigt. Nicht einmal die Freunde der Türkei in den Reihen der EU wie die Briten können sich auf absehbare Zeit für eine Aufnahme des Landes starkmachen. Erdogans Regierung sagt zwar, große Unruhen habe es auch in EU-Ländern schon gegeben, wie etwa in Griechenland, doch dieser Hinweis wird ihm in Europa kaum neue Türen öffnen. Die Türkei gibt seit zwei Wochen das Bild eines Landes ab, in dem Teile der Bevölkerung mit weitgehend friedlichen Protestaktionen gegen die Regierung eine heftige und gewalttätige Repression durch die Behörden ausgelöst haben.

Das lässt die vielen demokratischen Fortschritte des Landes in den vergangenen Jahren plötzlich als papierdünn und oberflächlich erscheinen. Positive Entwicklungen wie die eindrucksvolle Stärkung der türkischen Zivilgesellschaft treten ebenfalls in den Hintergrund. Mit seiner Haltung stellt Erdogan einen Teil seines eigenen Lebenswerkes infrage.

## Papst sieht Schwulen-Lobby im Vatikan

Webseite veröffentlicht vertrauliche Gesprächsnotizen / Klage über Korruption – kein Dementi aus Rom

VON PAUL KREINER, ROM

Papst Franziskus hat nach Berichten katholischer Medien Korruption beklagt und die Existenz einer „Schwulen-Lobby“ im Vatikan bestätigt. „In der Kurie gibt es heilige Leute, wirklich, heilige Leute“, sagte der Papst nach Angaben des chilenischen Portals „Reflexión y Liberación“ bei einer Privataudienz mit sechs führenden Mitgliedern der Lateinamerikanischen Religiösen-Konföderation (Clar). „genauso gut gibt es aber auch einen Strom von Korruption, auch das gibt es. Das ist die Wahrheit“. Wie die Internetseite weiter berichtet, fügte Franziskus in der eigentlich vertraulichen Unterredung am 6. Juni hinzu, „man spricht von einer Schwulen-Lobby („gay lobby“), und auch das ist wahr. Die gibt es“.

Hat Papst Franziskus damit einige viel beklagte Zustände in der römischen Kirchenverwaltung offiziell zugegeben? Vatikansprecher Federico Lombardi lehnte eine Stellungnahme ab: Es habe sich um eine private Audienz gehandelt, die „we-

der mitgeschnitten noch schriftlich festgehalten“ worden sei. Die Ordenskonzern teilte mit, sie „beklage zutiefest die Veröffentlichung dieser aus dem Gedächtnis erstellten Gesprächs-Zusammenfassung“. Die Formulierung einzelner Sätze dürfe man dem Papst nicht zuschreiben, „wohl aber den allgemeinen Sinn“.

Ob Franziskus den streng geheimen, dickleibigen Ermittlungsbericht zu den Zuständen in der Kurie schon durchgesehen hat, den ihm Papst-Vorgänger Benedikt XVI. und dessen drei Kardinal-Kommissare hinterlassen haben, ist nicht bekannt. Dass der Bericht aber entsprechende, mit reichlich Detailmaterial belegte Passagen enthält, gilt in Rom als sicher. So sicher, dass sich die für den Bruch der Vertraulichkeit heftig kritisierte chilenische Website mit einem Jesus-Zitat aus dem Evangelium rechtfertigt: „Was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet von den Dächern.“

Bemerkenswert ist auch, wie Franziskus in Sachen Kurienreform weitergesprochen hat: Vor dem Konklave, sagte er, hät-

ten „fast alle Kardinäle eine Kurienreform verlangt. Ich auch. Aber ich schaffe sie nicht. Diese Management-Fragen... Ich bin sehr unorganisiert, ich war nie gut in so etwas“. Die acht Kardinäle aber, die er mit Vorschlägen beauftragt habe, sagte der Papst, „die treiben die Sache voran“.

### „Diese Management-Fragen – ich war nie gut in so etwas“

Papst Franziskus zur Kurienreform

Der Münchner etwa (Erzbischof Reinhard Marx), der ist sehr gut organisiert“.

Innerkirchlich brisant ist eine andere Passage. Zum wiederholten Male forderte Franziskus seine Kirche auf, aus der warmen Stube „hinauszugehen zu den Armen und den Ausgegrenzten, wohin das Leben eben ruft“. Gegenüber den lateinamerikanischen Ordensleuten, die in der Vergangenheit für ihr soziales Engagement viele Ruffel aus Rom bezogen haben, fuhr er

diesmal fort: „Und macht euch keine Gedanken, wenn dann ein Brief von der Glaubenskongregation kommt, sie hätten dies und jenes angeordnet. Macht euch keine Sorgen. Erklärt ihnen, was ihr erklären müsst, aber geht weiter. Öffnet Türen. Mir ist eine Kirche lieber, die mal einen falschen Schritt tut, als eine, die vor lauter Abgeschlossenheit krank wird.“

Während Franziskus sich in derselben Audienz über allzu selbstgerechte Traditionalisten beklagt, die „ins Jahr 1940“ zurückwollten, legte er am Mittwoch in seiner Frühmesse auch den Vorwärtsdrängenden seine Zügel an: Den Heiligen Geist zu kontrollieren, sei schwer, sagte der Papst, es gebe in der Kirche aber auch einen „pubertären, unreifen Progressivismus“, der von der heutigen Kultur mal dies, mal jenes übernehmen wolle. „Halbwichtige wollen alles. Das ist eine große Versuchung! Aber am Ende rutscht man aus. Wie ein Auto von einer vereisten Straße rutscht. Das können wir nicht. Wir können weder rückwärtsgehen noch von der Straße abweichen.“

## Hochwasser steigt nicht mehr

BERLIN - Das Elbe-Hochwasser hat vielerorts seinen Höhepunkt erreicht, die Pegelstände stagnieren oder sinken zum meist. Die Wassermassen drücken dennoch weiter auf die oft durchweichten Deiche. Die Gefahr von Brüchen bleibe groß, sagte der Katastrophenstab des Landkreises Ludwigslust-Parchim in Mecklenburg-Vorpommern am Mittwoch. In Lauenburg in Schleswig-Hol-

stein blieb der Wasserstand seit den Abendstunden in etwa konstant. Auch in Niedersachsen verharre die Elbe auf ihrem Höchststand. Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) sprach sich am Mittwoch für einen Nachtragshaushalt zur Bewältigung der Flutfolgekosten aus. dpa

— Seiten 2 und 14

ANZEIGE

### Berlin muss sparen.

1.000€ GESCHENKT  
Ab 5.000€ Einkaufswert

500€ GESCHENKT  
Ab 3.000€ Einkaufswert

150€ GESCHENKT  
Ab 1.000€ Einkaufswert

\* Ausgenommen sind bereits reduzierte Angebote, der Abteilungsbereich Roland, Elektrogeräte sowie die Marken Team7, Stressless, E.S. Brand, Rolf Benz, Kettler, Mastering und Miele. Nicht kombinierbar mit anderen Aktions- und Einkaufsvorteilen. Gültig nur für Neukäufe bis 29.06.2013.

Möbel Hübner Einrichtungshaus GmbH  
Genthiner Straße 41, nahe KaDeWe | 10785 Berlin  
Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–19 Uhr | Sa 10–18 Uhr  
Tel. 030/254 05-0 | www.moebel-huebner.de

Möbel Hübner  
Ich soll Sie schön grüßen.

## Anhalter Bahnhof

### Sommer vorm BE

Foyer im ersten Stock des Berliner Ensembles. Zwei Bänke mit Samtbezug. Auf der einen liegt Claus Peymann. Auf der anderen Rolf Hochhuth. Zwischen ihnen geht nervös der Schauspieler Martin Wuttke hin und her. Vor ein paar Tagen hat Hochhuth dem Theater gekündigt, fristlos. Peymann soll ausziehen, so will es der Dramatiker, der über eine Stiftung Eigentümer der berühmten Immobilie ist. – Ein Dramalett von Andreas Schäfer.



meinem Theater! Und neben mir Peymann. Ich habe ihn in die Knie gezwungen! Na ja, auf die Bank. Haha! Schnüffelt, um den Duft seines Theaters zu genießen, doch da fällt es im wieder ein, der Streit ums Haus und alles,

was Peymann zu ihm gesagt hat: Amokläufer. Selbstverrichter. Seniler alter Knacker. Brüllt: Ich lehne jeden Kompromiss ab. Absolut! Diesmal rechts! Aber aus der Wolke dringt kein Wort.

Peymann: Rolf? Alles in Ordnung?  
Wuttke, steht am Fenster, schaut auf die Spree: Was habe ich in dieser Muppetshow verloren? Gruselig. Wie die Zeit vergeht. Eben noch der große Gangster Arturo Ui, und schon steigt man als müder Kommissar Knitterich aus einem „Tatort“-Mercedes. Plötzlich hört er hinter sich ein seltsames Rauschen, aber er dreht sich nicht um. Das kennt er schon. Es ist Brechts Geist, der wie eine Taube kurz durchs Foyer flattert. Dann hört er einen beängstigenden Rummel. Er schnell herum und sieht zwei ältere Herren auf dem heiligen Boden des BE. Sie liegen sich in den Armen.  
Peymann: Mensch Rolf!  
Hochhuth: Ach Claus.  
Peymann: Was waren wir wieder gut! Spitze!  
Hochhuth: Spielen wir weiter?  
Peymann: Immer.  
Hochhuth: Aber diesmal habe ich das letzte Wort.

### INDEX

**WIRTSCHAFT & BÖRSEN** 15-18  
Nervosität im Dax:  
Der Leitindex verlor 0,8 Prozent auf 8156 Zähler.

**WETTER** 2  
Der Donnerstag wird schön. Sonne und Wolken wechseln sich ab. Meist ist es trocken und warm.

**ARENA DES SCHICKSALS** 3  
Einst einte das Maracanã-Stadion in Rio Arm und Reich. Dann wurde es umgebaut. Nun teilt es die Stadt.

**SPORT** 21+22  
**TAGESTIPPS** 26  
**MEDIEN/TV-PROGRAMM** 27  
**IMPRESSUM & ADRESSEN** 4

LESERBRIEFE@TAGESSPIEGEL.DE  
TEL. REDAKTION (030) 29021-0  
TEL. ABO-SERVICE (030) 29021-500  
TEL. SHOP (030) 29021-520  
TEL. TICKETS (030) 29021-521

Der Gepar  
Kaum einer beschleunigt schneller  
Seite 20

ISSN 1865-2263  
4 0024  
4 190662 201405

Ich bin ein BERLINER (87)

## „Mehr tun für Skater“



**JURI JAKOMASKIN, 21**  
Lehrling aus Marzahn-Hellersdorf

Zum Skaten bin ich durch meine Tante gekommen. Sie hat mir mal Inlineskates geschenkt und die habe ich dann gegen ein Skateboard getauscht, das fand ich interessanter. Da konntest du dich als Kind auch mal drauflegen. Irgendwann wurde das immer mehr und mehr, ich habe Tricks gelernt, neue Leute getroffen, das entwickelt sich halt so.

Manche Berliner erschrecken sich, wenn man an denen vorbeidreht, die denken, gleich fährt der mich um oder so. Manche gucken einen echt dumm an, die Blicke sagen so was wie: Was hast du denn auf dem Gehweg verloren? Die Straßen in Deutschland sind sowieso nicht skaterfreundlich, da packt man sich eher hin, als dass man gut vorankommt. Die USA sind das Skaterparadies, die Straßen da sind optimal. Jeder von uns träumt davon, mal da hinzukommen, aber wie ich gehört habe, werden die Skater dort angepöbelt, und die Polizisten mögen die Skater auch gar nicht. Ich persönlich würde da auch gerne mal skaten, vielleicht irgendwann.

Wichtig ist übrigens der Asphalt, der Boden muss ganz eben sein und darf am besten nicht nachgeben, wenn es heiß ist. Wenn hier die Sonne draufknallt, dann gibt der Teer nach und man versinkt quasi darin.

— Vor 50 Jahren hielt John F. Kennedy seine berühmte Berliner Rede. Hier erzählen 100 Berliner, was ihnen diese Worte bedeuten – aufgezeichnet von Jana Gioia Baumann. Siemens unterstützt das Tagesspiegel-Projekt „Ich bin ein Berliner“.

Die Menschen unserer Serie im Video:  
[www.tagesspiegel.de/berliner](http://www.tagesspiegel.de/berliner)

### AB MORGEN



#### BERLIN KULINARISCH

Wir laden Sie ab morgen zu Tisch. Immer freitags erscheinen künftig im Wechsel unsere neuen Seiten „Berlin Kulinarisch“ und „Berlin in Mode“. Zum Start lesen Sie den Feinkosttest der besten Barbecuesöfen und die Weinkolumne von Bernd Matthies. Lassen Sie sich unsere neuen Seiten schmecken – und sich inspirieren.

„Man darf sich auch mal freuen“, sagt Peter Ramsauer bei der Grundsteinlegung fürs Humboldt-Forum – das Publikum gehorcht gern

VON RALF SCHÖNBALL

An den Einstecknadeln sind sie zu erkennen: Den Adler in schwarz-rot-gold tragen die Sicherheitsbeamten von Bundespräsident Joachim Gauck im Knopfloch – eine Gold schimmernde Miniatur der barocken Schlossfassade die Förderer des Wiederaufbaus, des größten Kulturprojekts der Bundesrepublik. Eine Dame mit komplexem Mädchenamen, Freiin von Marek zu Geerath aus Hameln, zählt zu ihnen. „Eigentlich Frau Borkart“, sagt sie augenzwinkernd, denn so heißt sie seit ihrer Heirat. Sie ist mit Ehemann Dietrich und den Lücke-Bädern aus Hameln angeheiratet, wegen der Grundsteinlegung für das Schloss, pardon, für das Humboldt-Forum. Frau Borkart ist einer von 700 Gästen unter strahlend blauem Himmel.

Es würde zu weit führen zu erklären, warum die Adlige aus Welfischen Gebieten eigentlich Preußin ist und daher kein Widerspruch zu ihrem Engagement in Berlin besteht, nur so viel: Das hat mit der Ehelichung des großen Kurfürsten zu tun. Und ohnehin sind aristokratische Genealogien nicht der Antrieb der kleinen Reisegesellschaft, sich zu engagieren. Ihnen geht es um Sinn und Zweck des Baus, „ein Haus für die Kulturen der Welt zu werden“, wie Friedrich Lücke-Bäder sagt. Und das ist der gemeinsame Nenner, von verhaltenen und glühenden Befürwortern des Projektes an diesem Tage.

Aber der Reihe nach. Die angemeldete Demonstration der Schlossgegner, angeblich hat sie ein selbst im Wettbewerb für das Kulturprojekt gescheiterter Architekt angemeldet, beschränkte sich auf einen symbolischen „Trauerzug um die Schlossfreiheit“ von zwei Dutzend Aktivisten.

Auch die Initiative „Glokal“, die in dem Projekt die Zurschaustellung „kolonialer Beutekunst hinter Preußischen Mauern“ erkennt fiel der mit 90 Mann angerückten Polizei nicht unangenehm auf. Von ihnen war hinter den Bauzäunen, hinter dem scharf kontrollierten Zugang, nichts zu hören. Dafür gab es Verständnis für jene, die in den ethnologischen Sammlungen einen streitbaren Schatz erkennen, weil er aus Zeiten kolonialer Herrschaftsträume des Kaiserreichs stammt. In einer leidenschaftlichen Ansprache an die Festgesellschaft gelang es dem Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Hermann Parzinger, das Bild einer Bildungs- und Kulturinstitution für die Völker der Welt zu zeichnen, das die Öffentlichkeit bisher nicht recht erkennen konnte.

Parzinger sagte, man wisse sehr wohl, was es bedeutet, dass einiges aus den Sammlungen mit einem „schmerzhaften Teil der Geschichte“ jener Länder verbunden ist, deren Kultur die Stücke bezeugen. Deshalb gehörten den Kuratoren auch „Nachfolger jener an, die diese Werke schufen“. Zum Projekt der Versöhnung soll das Humboldt-Forum also gleichsam sein, eine „große Chance“ für die Welt, einen Ort zu schaffen, der dem Dialog und der Versöhnung der Völker gewidmet ist.

Parzinger machte deutlich, dass das Humboldtforum als Kultureinrichtung im Zentrum Berlins deshalb „legitimiert“ sei, weil dieser Ort immer schon mit Kultur „aufs Engste verwurzelt war“. Im Schloss waren die Preußischen Kunstsammlungen ursprünglich ausgestellt, es gab eine königliche Bibliothek und eine Kunstkammer. Die Museumsinsel entstand, als es mehr Platz brauchte für die ausufernde Sammlung. So gesehen sei das Humboldt-Forum eine „Rückbesinnung auf die Tradition des Bildungs- und Kulturstaates Preußen“ – das „Beste von Preußen weiter entwickelt“: mit „Kino, Performance, Theater und Podiumsdiskussionen“ zur Bühne der Weltkulturen.

Ob die Veranstalter durch die Platzierung der Musiker im Programm deutlich machen wollten, dass sie den Kulturen der Welt ganz nahe kommen, die Tradition dagegen auf Distanz halten wollen? Das Blechbläserensemble der Staatskapelle Berlin jedenfalls spielte aus sicherer Distanz von der Dachterasse der Humboldtbox aus eine Suite aus Henry Purcells „Abdelazer“. Für Saichu Yohansyah dagegen war Platz direkt an der Bühne. Der Klangkünstler entlockte dem Javanesischen Gong, der jüngsten Anschaffung der Dahlemer Museen, ganz erstaunliche Klänge.

Dass der Chef der „Stiftung Berliner Schloss – Humboldtforum“, Manfred Rettig, die anschließende Talkrunde mit Bundesbauminister Peter Ramsauer, Staatsminister für Kultur Bernd Neumann und Berlins Regierendem Klaus Wowereit „statt langer Reden“ als programmatisch für die Diskussionskultur des künftigen Humboldtforums erklärte, verwunderte manchen angesichts der Talk-Inflation in der Republik.

Dafür blendeten die Veranstalter geschickt Videoschnipsel auf der Großleinwand ein: Der Chef des Britischen Museums Neil MacGregor „wartet mit großer Ungeduld“ auf die Eröffnung des Humboldtforums, von dessen Erfolg er überzeugt ist. Henry Kissinger betonte die Bedeutung für „transatlantische Beziehungen“. Kissinger, der ehemalige US-Außenminister mit deutschen Wurzeln, öffnet den Spendensammlern des Fördervereins die Türen zu wohlhabenden US-Bürgern deutscher Herkunft.

Kulturstaatsminister Neumann nannte es „faszinierend“, dass sich das Zentrum einer preußischen Stadt öffnet für außereuropäische Kunst. Und Ramsauer sagte: „Heute ist ein schöner Tag“ und „man darf sich auch mal freuen“ – auch wenn die Journalisten das „nicht vorhandene Haar in der Suppe suchten“. Und noch etwas: Dass der Regierende Bürgermeister mit dem Schlossprojekt fremdelt, will der widerlegen. Er sei „immer ein Befürworter des Humboldtforums“ gewesen und zwar „in der Kubatur des Schlosses“, sagte Klaus Wowereit. Zwar habe auch er sich „eine neue Fassade vorstellen“ können. Der Bundestag habe aber anders entschieden – „und das muss man akzeptieren“.

Und Bundespräsident Joachim Gauck? Der wünschte der Baustelle gutes Gelingen, legte den Grundstein und klopfte ihn beherzt mit dem Hammer fest.



**Bundespräsident Gauck klopfte den Grundstein fest**

Luisenplatz und Sophie-Charlottenstraße wird nur an zwei Stellen passierbar sein (Zugänge Sophie-Charlottenstraße und Kaiser-Friedrich-Straße). Wegen der Flugzeiten Obamas am 18. Juni zwischen 12 und 24 Uhr sowie am 19. Juni zwischen 15 und 24 Uhr werden auch im Bereich der Cité Guynemer in Tegel Straßen gesperrt. Die Avenue Jean Mermoz ist voraussichtlich an beiden Tagen ab 15 Uhr gesperrt. Die Sperrungen können je nach möglichen Flugzeitänderungen noch variieren. Alle Anrainer dieser Gebiete werden darum gebeten, ihren Personalausweis oder Pass bei sich zu führen. Vor allem im Sicherheitsbereich des Spandauer Damms kommen Anwohner nur in Polizeibegleitung zu ihren Wohnungen. Zudem fordert die Polizei dazu auf, Türen und Fenster der an die Kontrollbereiche angrenzenden Gebäude zu den entsprechenden Zeiten verschlossen zu halten.

SOPHIE MAASS

— Weitere Infos zum Staatsbesuch Barack Obamas finden Sie unter <http://www.berlin.de/polizei/bezirk/dir4/obama.html>

## Schloss mit Siegel



Operation am offenen Herzen. Mitten in der alten Stadtmittelpunkt wird das Schloss als Neubau mit Fassadenteilen wieder entstehen. Foto: dpa

# KAISER'S



<b>SALATHERZEN</b> - aus Deutschland, Kl. I, Sorte: Mini Romana, 2er Packung <p>0.99</p>	<b>SÜSSKIRSCHEN</b> - aus Griechenland, Kl. I, Sorte: Pella, 100 g lose <p>0.49</p>	<b>APRIKOSEN</b> - aus Griechenland, Kl. I, Sorte: Tyrinthos, 1 kg <p>3.33</p>
<b>GRILLSCHNITZEL „HOLZFÄLLER ART“</b> - aus der Schweineschulter, mit Knochen, schmackhaft mariniert, 100 g <p>0.39</p>	<b>FRISCHE SCHWEINESCHNITZEL</b> - nur aus der Oberschale, 1 kg <p>3.99</p>	<b>RINDERROULADEN</b> oder <b>RINDERSCHMORBRATEN</b> - Qualitätsrindfleisch vom deutschen Jungbullen, aus der Keule, je 1 kg <p>9.99</p>
<b>WÜSTCHENVIELFALT</b> - Regensburger, Wiener Würstchen, Weißwurst Münchner Art, je 100 g <p>0.69</p>	<b>PICK ORIGINAL UNGARISCHE SALAMI</b> - mit Naturschimmel, fein gekörnt, 100 g <p>1.99</p>	<b>URNÄSCHER BERCKÄSE</b> - aus Kuhrohmlisch, extra würziger Schnittkäse aus der Schweiz, 45 % Fett i. Tr., 100 g <p>1.49</p>
<b>MILRAM GEWÜRZQUARK</b> - verschiedene Sorten, je 200-g-Packung <p>100 g: € 0,30 0.99 0.59</p>	<b>DR. OETKER DIE OFENFRISCHE PIZZA</b> - verschiedene Sorten, tiefgefroren, je 380- bis 420-g-Packung <p>1 kg: ab € 5,29 2.79 2.22</p>	<b>ECHTER NORDHÄUSER DOPPELKORN</b> - 38 % Vol., 0,7-l-Flasche <p>1 l: € 7,93 6.99 5.55</p>
<b>CACHAÇA PITU</b> - 40 % Vol., 0,7-l-Flasche <p>1 l: € 12,84 10.99 8.99</p>	<b>BERLINER PILSNER</b> - 20 x 0,5-l-MW-Kasten <p>1 l: € 0,90 zzgl. Pfand: € 3,10 11.49 8.99</p>	<b>SCHWARTAU EXTRA KONFITÜRE, SAMT FRUCHTAUFSTRICH</b> oder <b>HOFLADEN</b> - verschiedene Sorten, je 270- bis 340-g-Glas <p>ACHTUNG! UNSER SPAR-TIPP 1 kg: ab € 3,26 ab 1.99 1.11</p>

Kaiser's Familienrenntag, am 16. Juni 2013 ab 13.00 Uhr auf der Trabrennbahn Mariendorf!

Gültig bis 15.06.2013  
[www.kaisers.de](http://www.kaisers.de)  
facebook.com/KaisersBerlin

WE\_KW24\_2013\_B\_13.06.  
Druckfehler vorbehalten.

Kaiser's Tengelmann GmbH,  
Wissollstraße 5-43,  
45478 Mülheim an der Ruhr

## Obama schwebt ein: Anwohner sollen Türen und Fenster schließen

US-Präsident Barack Obama besucht am 18. und 19. Juni Berlin. Aus Sicherheitsgründen kommt es aus diesem Anlass an mehreren Stellen der Stadt zu Absperrungen und Umleitungen. Betroffen werden vor allem Anwohner, Verkehrsteilnehmer und Berlin-Besucher am Pariser Platz und rund ums Brandenburger Tor, das Hotel Ritz-Carlton, das Schloss Charlottenburg sowie der Flughafen Tegel sein. Obama will am Mittwoch vor dem Brandenburger Tor reden, wann genau, steht aber noch nicht fest.



Bisschen voll hier. Beim letzten Besuch wollten Tausende Obama sehen. Foto: Mike Wolff

Vofstraße, Ben-Gurion-Straße, in der Potsdamer Straße und am Leipziger Platz. Am 19. Juni wird das Gebiet um das Schloss Charlottenburg von 12 bis 23 Uhr zum unmittelbaren Sicherheitsbereich. Der Spandauer Damm zwischen

Luisenplatz und Sophie-Charlottenstraße wird nur an zwei Stellen passierbar sein (Zugänge Sophie-Charlottenstraße und Kaiser-Friedrich-Straße).

Wegen der Flugzeiten Obamas am 18. Juni zwischen 12 und 24 Uhr sowie am 19. Juni zwischen 15 und 24 Uhr werden auch im Bereich der Cité Guynemer in Tegel Straßen gesperrt. Die Avenue Jean Mermoz ist voraussichtlich an beiden Tagen ab 15 Uhr gesperrt. Die Sperrungen können je nach möglichen Flugzeitänderungen noch variieren. Alle Anrainer dieser Gebiete werden darum gebeten, ihren Personalausweis oder Pass bei sich zu führen. Vor allem im Sicherheitsbereich des Spandauer Damms kommen Anwohner nur in Polizeibegleitung zu ihren Wohnungen. Zudem fordert die Polizei dazu auf, Türen und Fenster der an die Kontrollbereiche angrenzenden Gebäude zu den entsprechenden Zeiten verschlossen zu halten.

SOPHIE MAASS

— Weitere Infos zum Staatsbesuch Barack Obamas finden Sie unter <http://www.berlin.de/polizei/bezirk/dir4/obama.html>

Alle Angebote in diesem Inserat gelten nicht im Kaiser's Markt am Berliner Hauptbahnhof.